Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Leipzig. Kaden & Komp., Nr. 20918.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.60 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.60 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.70. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 96. | Dresden, Freitag den 27. April 1917. | 28. Jahrg.

Die Gewerkschaften zu den Munitionsarbeiterstreiks.

Die Gewerkschaften an das Kriegsamt.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat an den Chef des Kriegsamtes, Generalleutnant Groener, folgendes Schreiben gerichtet:

Euer Exzellenz danken wir für die Uebermittlung des Schreibens des Herrn Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Mit dem leitenden Gedanken der Darlegungen erklären wir uns völlig einverstanden. Arbeitseinstellungen in der gegenwärtigen Stunde sind zu vermeiden. Erhaltung und Sicherheit des Reiches stehen an erster Stelle. Nach allen Kundgebungen der Gegner Deutschlands unterliegt es für politisch reife Menschen keinem Zweifel, daß nicht eine Verminderung, sondern nur eine Erhöhung der Widerstandskraft Deutschlands uns einen dauernden Frieden bringen kann. Wo diese politische Erkenntnis nicht vorhanden ist, sollte zum mindesten das Mitgefühl mit unseren an den Fronten ihr Leben einsetzenden Söhnen und Brüdern die Arbeitnehmerschaft von Handlungen fernhalten, die geeignet sind, die Kraft der Kämpfenden zu lähmen.

Seit Jahresfrist haben England und Frankreich, unterstützt von den Vereinigten Staaten von Nordamerika ungeheure Massen von Geschützen und Munition an der französisch-belgischen Front aufgehäuft. Das Ungeheuerlichste, was Menschenhirn sich auszumalen vermag, ist über unsere dort kämpfenden Volksgenossen hereingebrochen. Nur ein herzloser, gewissenloser Mensch kann dazu raten, diesen die erforderlichsten Verteidigungsmittel zu versagen.

Diese Auffassung beherrscht nach unserer innersten Ueberzeugung auch die Bevölkerungskreise, die durch unsere Organisationen vertreten werden. Unsererseits wird alles geschehen, sie nicht nur zu erhalten, sondern zu stärken und zu erweitern.

Von unverantwortlichen Leuten ist, glücklicherweise mit ganz vereinzelten Erfolg, versucht worden, **die Arbeitseinstellungen der Waffen- und Munitionsarbeiter politischen Zwecken dienstbar zu machen.** Der Wunsch nach baldiger Beendigung des blutigen Völkerringens ist ebenso wie in anderen kriegführenden Ländern auch in deutschen Volkskreisen vorhanden. Er ist menschlich erklärlich und verständlich. Das Bestreben, ein Mittel zu finden, die Beendigung des Krieges herbeizuführen, beherrscht auch die arbeitende Bevölkerung. Bedauerlich ist, daß einige, wenn auch unbedeutende Kreise, dieses Mittel in einer Verweigerung der Herstellung der zur Landesverteidigung erforderlichen Waffen erblicken.

Solche Zwecke hätten jedoch die beklagten Arbeitseinstellungen in dem eingetretenen Umfange nicht herbeiführen können, wenn nicht bestimmte Voraussetzungen für die Mißstimmung in der arbeitenden Bevölkerung vorhanden wären. Die wesentliche Ursache, die die Stimmung für die Arbeitsniederlegung schuf, ist in den

unzureichenden Maßnahmen auf dem Gebiete der Ernährungspolitik

zu erblicken. Den Arbeitern und Angestellten ist bekannt, — und die Tatsache läßt sich nicht bestreiten, — daß immer noch verhältnismäßig große Mengen wichtiger Nahrungsmittel außerhalb der Rationierung, jedoch nur zu Preisen, die von der werktätigen Bevölkerung nicht gezahlt werden können, erhältlich sind. Diese Nahrungsmittel werden gerade vielfach von Kreisen konsumiert, die nicht ihre volle Arbeitskraft in den Dienst der Landesverteidigung zu stellen genötigt sind. Das Verlangen, Maßnahmen zu restloser Erfassung und gerechter Verteilung der vorhandenen Nahrungsmittel schleunigst herbeizuführen, hat im wesentlichen den Anlaß zu den Arbeitseinstellungen gegeben. Deshalb erwarten wir bestimmt, **daß die in Aussicht gestellten und zum Teil in Angriff genommenen Maßnahmen zur Sicherung der Ernährung der Bevölkerung der Städte und Industriegebiete mit der nötigen Schärfe und Rücksichtslosigkeit und dem dann zu erwartenden Erfolge durchgeführt werden.** Damit würde der wesentlichste Grund zur Beunruhigung der arbeitenden Bevölkerung genommen sein.

Des weiteren muß alles vermieden werden, was geeignet ist, bei den Arbeitern und Angestellten das Gefühl aufkommen zu lassen, daß sie nicht die volle Beachtung und Wertschätzung ihrer Leistungen finden. Unzureichende Entlohnung, die Weigerung vieler Unternehmer, die Arbeitsleistung unter Berücksichtigung der für den Lebensunterhalt erforderlichen Aufwendungen zu bezahlen, unnötige Härten bei der Durchführung des Hilfsdienstgesetzes, die vielfachen Versuche, die durch das Gesetz der Arbeitnehmerschaft zustehenden Rechte einzuschränken oder zu beseitigen, sind geeignet, eine große Mißstimmung und stetes Konflikt zu erzeugen. Leider haben viele Unternehmer, vornehmlich in der Großindustrie, auch während der langen Dauer des Krieges nicht sich von den Methoden der Behandlung der Arbeitnehmer freigemacht, die schon in Friedenszeiten zu großer Unzufriedenheit und zu scharfen Kämpfen führten und die auch jetzt unausgesetzt Reibungen hervorrufen. Hier eine Aenderung herbeizuführen, sollte sich Staat und Heeresleitung nachdrücklich angelegen sein lassen. Wir werden immer wieder darauf hinweisen, daß diejenigen sich an unserem Lande versündigen, die durch willkürliche Herabminderung der Lieferung von Verteidigungsmitteln die Widerstandskraft unserer Truppen schwächen. Auf der andern Seite muß aber auch alles getan werden, was erforderlich ist, die Leistungsfähigkeit der Heimarmee zu erhalten. Werden die Pflichten mit dem tiefsten Ernst, den die gegenwärtige Zeit erfordert, von allen Seiten erfüllt, so wird unser deutsches Volk auch diese schwersten Wochen dieses furchtbaren Weltkrieges bestehen.

Eure Exzellenz bitten wir, dem Herrn Generalfeldmarschall v. Hindenburg von diesem Schreiben Kenntnis zu geben.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands:
gez. C. Legien.
Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften:
gez. Franz Behrens.
Verband der Deutschen Gewerkvereine (H.-D.)
gez. Gustav Hartmann.
Polnische Berufsvereinigung:
gez. Rymer.
Arbeitsgemeinschaft für die kaufmännischen Verbände:
gez. Dr. Köhler.
Arbeitsgemeinschaft für ein einheitliches Angestelltenrecht:
gez. Aufhäuser.
Arbeitsgemeinschaft der Technischen Verbände:
gez. Dr. Höfle.

•

Ein Aufruf des Generals Groener.

Der Chef des Kriegsamts hat folgenden Aufruf erlassen:

An die Rüstungsarbeiter!

Im Westen bei Arras, an der Aisne und in der Champagne stehen unsre feldgrauen Brüder in der schwersten und blutigsten Schlacht der Weltgeschichte.

Unser Heer braucht Waffen und Munition. Habt ihr nicht Hindenburgs Brief gelesen?

„Eine unsühnbare Schuld nimmt derjenige auf sich, der in der Heimat feiert, statt zu arbeiten. Für eure Schuld müssen unsre Feldgrauen bluten."

Wer wagt es, dem Rufe Hindenburgs zu trotzen? Ein Hundsfott, wer streikt, solange unsre Heere vor dem Feinde stehen!

Hiermit ordne ich an, daß unverzüglich in den Rüstungsbetrieben aller Art hochgesinnte Arbeiter, mutige Männer und Frauen sich zusammentun und ihre Kameraden aufklären, daß die Not der Zeit und die Zukunft des Vaterlandes von uns allen fordert: Arbeit und wiederum Arbeit bis zum glücklichen Ende des Krieges. Diese mutigen Arbeiter sollen rücksichtslos gegen alle diejenigen vorgehen, die hetzen und aufreizen, um dem Heere die Waffen und die Munition zu entziehen. Setzt Hindenburgs Brief immer wieder, und ihr werdet erkennen, wo unsere schlimmsten Feinde stecken. Nicht draußen bei Arras, an der Aisne und in der Champagne — mit diesen werden eure feldgrauen Söhne und Brüder fertig. Nicht drüben in London. Mit diesen werden unsere Bluejacken auf den Unterseebooten gründliche Abrechnung halten. Die schlimmsten Feinde stecken mitten unter uns — das sind die Kleinmütigen und die noch viel schlimmeren, die zum Streik hetzen. Diese müssen gebrandmarkt werden vor dem ganzen Volke, diese Verräter am Vaterlande und am Heere. Ein Feigling, wer auf ihre Worte hört. Lest im Reichsstrafgesetzbuch was § 89 über den Landesverrat sagt. Wer wagt es, nicht zu arbeiten, wenn Hindenburg es befiehlt?

Der Brief Hindenburgs und dieser Aufruf sind in allen Rüstungsbetrieben so anzuschlagen, daß jeder Arbeiter tagtäglich sie vor Augen hat als dauernde Mahnung zur Ueberwindung des Kleinmuts, zur Erfüllung der Pflichten gegen unser geliebtes deutsches Vaterland. **Wir sind nicht weit vom Ziel. Es geht ums Dasein unseres Volkes.**

Glückauf zur Arbeit!

Berlin, im April 1917.

Der Chef des Kriegsamts: Groener, Generalleutnant.

•

Wir brauchen kaum erst noch einmal zu sagen, daß wir **in der Sache der gleichen Meinung sind wie Generalleutnant Groener.** In einer Zeit, wo unsere Soldaten von einem Hagel von Geschossen überschüttet werden, dürfen unsere Munitionsarbeiter nicht streiken. Doch meinen wir, daß der Chef des Kriegsamts in diesem Aufruf sich **in der Tonart** arg vergriffen hat. Wenn man sich an die Arbeiter wenden und dadurch etwas erreichen will, darf man nicht scharfe Ausdrücke in einer Weise gebrauchen, daß sie jeder streikende Arbeiter auf sich selbst beziehen kann.

Ein sehr scharfes Vorgehen wird in dem Aufruf angekündigt. Nun, wir geben zu, daß die Lage in dem schweren Verteidigungskriege das Aufgebot aller Kräfte gegen die anstürmenden Feinde erheischt und daher Entschiedenheit notwendig ist. Zu wünschen wäre allerdings auch, daß man in derselben Weise gegen die vorgeht, die doch die Streiks mit verschuldet haben, soweit sie eine Demonstration gegen die Lebensmittelnot sein sollten: die Junker und Großbauern, die Getreide und Kartoffeln verfüttern und alles aufbieten, um Fleisch und Fett wie sonstige Nahrungsmittel zurückzuhalten und dadurch die Nahrungsmittelnot verschlimmern und gleichzeitig die Arbeitermassen ungemein verbittern.

Man hätte auch Wendungen vermeiden müssen, die anmuten, als hätte man keine Achtung vor dem freien Arbeiter, als wolle man sich mit Kommandogewalt über seine Rechte hinwegsetzen. Es mag nicht so gemeint gewesen sein, man hätte aber auch den Anschein vermeiden müssen. Wir verurteilen durchaus Machinationen, die darauf hinauslaufen, eine durch die Nahrungsmittelnöte erbitterte Arbeiterschaft für unausgereifte politische Ansichten zu Putschversuchen zu mißbrauchen, die sowohl für die Landesverteidigung wie für die irregeleiteten Arbeiter höchst schädlich sind; umsomehr bedauern wir, daß man in dem Bemühen, dieses bedauerliche Beginnen abzustellen, so fehlgreifen konnte.

Steigerung des Artilleriekampfes. 9 Flugzeuge, 2 Fesselballons abgeschossen

(WB. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 27. April 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Auf dem Schlachtfelde von Arras hat die Bekämpfung der Artillerien sich in breiter Front gestern abend wieder gesteigert; dabei wirkte die unsrige westlich von Lens auch gegen erkannte Bereitstellungen feindlicher Infanterie.

Südlich der Scarpe griffen die Engländer rittlings der Straße Arras—Cambrai an; sie wurden durch Feuer und im Nahkampfe verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Allmählich nimmt längs der Aisne und in der Champagne der Artilleriekampf wieder größere Heftigkeit an.

Infanteriekämpfe am Chemin-des-Dames brachten uns Gewinn an Boden und Gefangenen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Südwestlich des Doiran-Sees setzten die Engländer ihre Angriffstätigkeit in Vorstößen gegen die bulgarischen Stellungen ohne Erfolg fort.

Im Westen verloren die Gegner elf Flugzeuge, davon neun in Luftkämpfen, und zwei Fesselballons. Leutnant Wolff holte zum 21. Male Sieger im Luftkampfe.

Am 23. April wurden zwischen Wardar und Doiran-See von einem unserer Geschwader zwei englische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Kein amerikanischer Sonderfrieden mit Deutschland.

London, 27. April. (Reuter.) Wie die Morning Post aus Washington meldet, hat Wilson Balfour die Versicherung gegeben, daß die Vereinigten Staaten keinen Sonderfrieden mit Deutschland schließen werden.

Beibehaltung des Sieben-Uhr-Ladenschlusses.

Berlin, 26. April. Der Bundesrat hat davon Abstand genommen, die geltenden Bestimmungen über den Sieben-Uhr-Ladenschluß für die Dauer der „Sommerzeit" aufzuheben. In der Bundesratssitzung vom 26. April ist lediglich eine Ergänzung der Bestimmungen im § 2 der Verordnung, betreffend die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln vom 11. Dezember 1916, dahin beschlossen worden, daß Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Lebensmitteln oder von Zeitungen als Hauptgewerbezweig betrieben wird und denen infolgedessen gestattet ist, über 7 Uhr abends bzw. (am Sonnabend) 8 Uhr abends hinaus offenzuhalten, untersagt wird, in diesen Verkaufsstunden andere Ware als Nahrungsmittel oder Zeitungen zu verkaufen. Damit ist insbesondere den Klagen von Zigarren- und Tabakhändlern entgegengekommen worden, die sich dadurch benachteiligt fühlten, daß in Stunden, in denen sie selbst ihre Geschäfte geschlossen, Lebensmittel- und Zeitungshändler Tabakfabrikate feilbieten konnten.

Der amtliche österreichische Bericht.

wtb. **Wien**, 27. April. **Amtlich wird verlautbart den 27. April 1917:**

Von keinem Kriegsschauplatz besondere Ereignisse zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Verdoppelung des englischen Schiffsraumverlustes.

Christiania, 27. April. Ein Londoner Sondertelegramm von Aftenposten meldet: **Der versenkte englische Schiffsraum ist in der letzten Woche fast doppelt so groß wie in der vorigen und der größte seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges, der daher jetzt eine größere Gefahr für England zu werden droht, als je zuvor.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19170427/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG